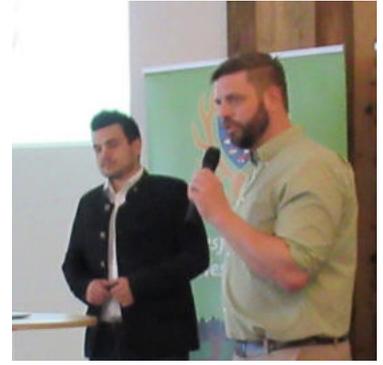




Der Kreisjagdverein Schlüchtern e.V. hatte zur Thematik:
Der Wolf zurück in Hessens Wälder“
 zu einem Fachvortrag am 21. April 2023 in den Landgasthof Druschel
 nach Wallroth eingeladen.

Der 1. Vorsitzende des Kreisjagdvereins Schlüchtern e.V. **Christian Bien** konnte den Referenten **Till Krauhausen** vom Landesjagdverband Hessen e.V. und zahlreiche Gäste willkommen heißen, darunter **Dr. Rudolf Leinweber**, Vizepräsident des Landesjagdverbandes Hessen e.V.



Montag, 24. April 2023

LOKALES KINZIGTAL UND VOGELSBERG

11



Zahlreiche Gäste lauschten aufmerksam den Ausführungen von Till Krauhausen vom Landesjagdverband Hessen (Foto rechts) zum Thema Wolf.

Fotos: Barbara Kruse

Längst keine gefährdete Art mehr

Till Krauhausen vom Landesjagdverband referierte über die Rückkehr des Wolfs nach Hessen

Von **BARBARA KRUSE**
REGION

Auf Einladung des Kreisjagdvereins Schlüchtern referierte Till Krauhausen vom Landesjagdverband Hessen am Freitag zum Thema „Der Wolf zurück in Hessens Wäldern“ im Gasthaus Druschel in Wallroth. Es geht um aktuelle Befürchtungen der Bevölkerung in der Region, erklärte Vorsitzender Christian Bien.

Zentrale Aussage des Abends: In Deutschland ist der Wolf nicht mehr gefährdet. Vielmehr steige die Population stark an, so Krauhausen. Er geht von einem stabilen, sich austauschenden deutsch-westpolnischen Wolfsbestand aus.

Ein länderübergreifendes gemeinsames Monitoring mit Polen und ein grenzübergreifendes Wolfsmanagement mit den Nachbarländern sei notwendig, fordert Krauhausen.

In Deutschland, wie in ganz Europa, kommt es zu Konflikten zwischen Wolfsbefürwortern, die zumeist aus städtischen Bereichen stammen sollen und den Weidetierhaltern, Pferdehaltern, Jägern und der ländlichen Bevölkerung, fasste Krauhausen zusammen. Es gelte, den verschiedenen Interessengruppen ihre berechtigten Sorgen zu nehmen und sie

bei der Lösung der konkreten Probleme zu unterstützen.

Viele Nachbarländer hätten inzwischen neben Aufklärung, Herdenschutz und Entschädigungsregelungen reagiert und bejagten den Wolf, berichtete Krauhausen.

Weder wolfsichere Zäune noch Schutzhundeteams könnten einen sicheren Schutz vor Wolfsrissen bieten. Hinzu komme, dass Zäune auch Lebensräume von Wildtieren bei deren Wanderbewegungen zerschneiden und deshalb in großem Stil auch vom Standpunkt des Naturschutzes ungeeignete Mittel seien.

Krauhausen fordert daher die Aktualisierung von Analysen, welche Lebensräume in Deutschland überhaupt für Wölfe geeignet sind und welche nicht. In Wohngebieten könnten Wölfe keinesfalls toleriert werden. Die Jägerschaft fordert, in eine Regulierung und Reduzierung des Wolfsbestands in Deutschland einbezogen zu werden. Dazu müssten geltende rechtliche Regeln ausgeschöpft und, falls erforderlich, angepasst sowie Entscheidungsträger, Viehhalter, Jäger und die lokale Bevölkerung transparent und sachgerecht informiert werden.

Nach einer Studie von Wildbiologe Professor Klaus Hackländer (Universität für Bodenkultur Wien) sei in Deutsch-

land der Erhaltungszustand des Wolfs gegeben. Hier belaufe sich der geschätzte Bestand auf 2200 bis 2400 Tiere, Schweden habe 350 bis 400 Wölfe, der Yellowstone Nationalpark habe 300 bis 350 Wölfe. Damit verfüge Deutschland

über die größte Wolfsdichte weltweit, berichtete Krauhausen. Schweden habe die überlebensfähige Populationsgröße bei Wölfen auf 250 Tiere sowie Abschusszahlen festgelegt. Die intelligenten Tiere hielten sich in Schweden inzwischen vom Menschen fern.

„Die Wölfe müssen lernen, dass die Nähe des Menschen kein geeigneter Lebensraum ist“, fordern deshalb Weidetier- und Pferdehalter laut dem Referenten des Landesjagdverbands. Sie wunderten sich, dass in Deutschland das Leben eines Wolfes mehr gelte als das eines Schafes, Pferdes oder anderer Wildtieres und fragen, wem es nützt, wenn Landwirte die Tierhaltung aufgeben müssten.

Krauhausen bezeichnete es in seinem Vortrag als Mythos, dass die Nahrung von Wölfen aus jungen, kranken und alten Wildtieren bestehe. Zwar bestehe der Großteil seines Speiseplans aus Rehwild, Schwarzwild und Hirschen. Allerdings steige der Weidetieranteil, wenn diese in großer Zahl in der Gegend, in der sich der Wolf aufhalte, vertreten seien.

DIE LEBENSWEISE DES WOLFS

Till Krauhausen gab in seinem Vortrag den Anwesenden einige Informationen zu **Aussehen, Verhalten und Schutz des Wolfs**.

Der Wolf erreicht eine **Schulterhöhe bis 80 Zentimeter** bei einem Gewicht von bis zu 50 Kilo. Seine Ohren sind kleiner als die eines Hundes. Die Augen sind gelb-orange. Ein Wolf **riecht einen Tropfen Blut auf bis zu fünf Kilometer Entfernung**. Aufgrund seines guten Hörvermögens

kann er mit Artgenossen in zehn Kilometern Entfernung kommunizieren. Allerdings hat er nur zwei Farbsehzellen, weshalb er im Blaubereich besser sieht als im Rot-Grün-Bereich. Wölfe sind zudem kurzsichtig.

Ein Wolfsrudel besteht aus **sieben bis zwölf Tieren**. Die Reproduktionsrate liegt bei circa 30 Prozent (vier bis sechs Welpen pro Jahr und Rudel). Das Territorium eines Rudels ist bis

zu 300 Quadratkilometer groß.

Ein Wolf streift täglich bis zu 35 Kilometer in seinem Territorium herum. **Wölfe nähern sich Menschen höchstens aus Neugier**. Ältere Tiere ziehen sich in der Regel bei der Witterung eines Menschen zurück.

Der strenge Schutz des Wolfs beruht auf EU- und Bundesebene auf der Berner Konvention, die 1984 in Kraft getreten ist. / bak

Weltweit höchste Wolfsdichte

Zäune bieten kaum Schutz